

**Liebe Business Ladies,**

**auch wenn bereits wieder einige Wochen ins Land gegangen sind, auf diesem Wege noch einmal die allerbesten Wünsche für 2005!**

**Im Folgenden möchten wir die letzten drei Club-Treffen Revue passieren lassen.**



Blick von Zellertal zum Donnersberg, der höchsten Erhebung in der Pfalz.

### **7. November 2004 – 10 Jahre Women's Business Club**

Anlässlich des Jubiläums trafen sich die Mitglieder – dieses Mal mit Partnern – auf dem Weingut Janson Bernhard in Zellertal am Donnersberg. Die Inhaberin, Frau Christine Bernhard, begrüßte uns im Hofe ihres Weingutes mit Winzersekt und leckeren Happen aus der Gutsküche. So gestärkt folgten wir bei Sonnenschein (!) Frau Bernhard in die Weinberge, wo wir viele Informationen zum Thema ökologischer Weinanbau, Rebsorten, Ernteverfahren etc. erhielten. Am Aussichtsturm und Kriegerdenkmal hielt Frau Bernhard eine Stärkung in Form von Glühwein nach altem Hausrezept und leckerem Gebäck bereit. Unserer Wanderung folgte eine Kellerbesichtigung und schließlich als Höhepunkt das mehrgängige „Jubiläumsmenü“ (siehe Menükarte!) mit Pfälzer Spezialitäten sowie korrespondierenden Weinen, die von Frau Bernhard fachkundig und charmant beschrieben wurden. Einige von uns deckten sich dann auch mit Weinen und sonstigen Leckereien aus dem Haus Janson Bernhard ein.



Clubgründerin Frieda Vonderbeck (Mitte) mit Gästen.



Regina Rohoff (links) Statthalterin des WBC Mannheim/Heidelberg und Marion Beck, Mitgründerin des Womens Business Club Mannheim von MLP.



Zwischenstopp mit Glühwein und Krapfen am Kriegerdenkmal und Aussichtspunkt.



Jubiläumsdiner im ehemaligen Kuhstall mit seinem schönen Kreuzgewölbe. Die fröhlichen Zecher im Uhrzeigersinn: Karl Müller alias Charles Art, Edmund Dressler, Dr. Rüdiger und Frieda Vonderbeck, Hans Popp, Marion Beck und Edgar Rohoff.



Blick auf das Weingut  
Janson Bernhard



Winzerin Christine Bernhard  
im Weinkeller

## HERBST MENÜ FÜR DIE

ANLÄSSLICH DES 10-JÄHRIGEN JUBILÄUMS

16.15<sup>h</sup> SEKTENTPANG UND PFÄLZER HÄPPCHEN

WANDERUNG ZUM SCHWARZEN HERREBOTT  
KELLERFASSPROBE

2003 GENÜTZ TRAMINER SPÄTLESE


2003 RIESLING GUTSWEIN TROCKEN

2003 SILVANER SPÄTLESE TROCKEN

2003 GRAUBURGUNDER SPÄTLESE TROCKEN

2003 REGENT ROTWEIN TROCKEN

"VIN AUX NOIX"

ZUM WOHL -  - DAS ZELLEKTUM

## WOMEN'S BUSINESS CLUB GERMANY

AM SONNTAG, DEN 7. NOVEMBER 2004

FEINES KÜRBISMÖHREN SÜPPCHEN  
MIT JUNGWEI SAHNE

BUNTER HERBSTSALAT UND WALNUSSESTO

PERLHUHN IN DONNERSBERGER STEINPIEZAUZE,  
FRISCHE GEFÜLLTE NUDLEN, BLAUE KARTOFFELN,  
KORIANDERMÖHREN, PETERSILIENWURZELN UND  
GRÜNER BLUMENKOHLE

PFÄLZER CREME MIT GRÜNEN WALNÜSSEN

- ALLE GASTGEBEN STAMMEN AUS DEM GARTEN, WEINBERGEN  
UND UNSERER REGION -

## 1. Dezember 2004 – Eine etwas andere Weihnachtsfeier

Unser Dezember-Treffen fand erneut im Palais „Prinz Carl“ statt. An diesem Abend hatten wir Frau Professor Tanja Börzel, die wohl jüngste Professorin Deutschlands, als Referentin zu Gast. Das Thema ihres Vortrages lautete „Wo sind die Frauen in der Wissenschaft?“. Ihre profunden, temperamentvoll und witzig vorgetragenen Ausführungen stimmten uns dann doch ein wenig nachdenklich. Nach dem Vortrag im Spiegelsaal ging es in den malerischen Gewölbekeller. Frau Wasser hatte hier eine festliche Tafel und ein köstliches Büffet gerichtet. Es wurde dann noch lange weiter diskutiert, wobei Essen und Trinken nicht vergessen wurden.



Frau Professor Tanja Börzel referiert im Spiegelsaal des „Prinz Carl“ über das Thema „Wo sind die Frauen in der Wissenschaft“.



Frau Professor Börzel (2.v.l.) wird von der Gründerin des WBC, Frieda Vonderbeck (2.v.r.) und den Statthalterinnen des WBC in Mannheim/Heidelberg Regina Rohoff (links) und Claudia Voss-Dressler begrüßt.



Schlemmen und Diskutieren im Gewölbekeller des „Prinz Carl“.



Der wunderschöne Spiegelsaal des Palais „Prinz Carl“.

## 11. Januar 2005 – „Lust auf Kunst?“

Unter diesem Motto lud uns Frau Sybille Lampe in ihr Atelier nach Walldorf. Nicht nur, dass wir einige ihrer Werke intensiv studieren konnten, Frau Lampe verriet uns darüber hinaus in ihrem Vortrag, wie sie zur bildenden Kunst gefunden hat, wer und was sie inspiriert. Aber auch ganz handfeste Dinge, wie die Kosten für Papier und Farben, wurden von ihr angesprochen. Wir erfuhren einiges über Materialien, Maltechniken und schließlich über die Preise für die einzelnen Werke. Frau Lampe berichtete – sozusagen als Hintergrund für ihre künstlerische Tätigkeit – auch von ihrem beruflichen Werdegang als Lehrerin, ihren Aufenthalten in Südafrika und Kenia, ihren zahlreichen Reisen nach Afrika und Asien. Aktuell steht eine Ausstellung ihrer Werke in Südafrika auf dem Programm. Selbstverständlich wurden wir auch bei Frau Lampe ganz herzlich bewirtet.



SYBILLE LAMPE,  
geboren 1949 in Wörth/Donau

Aufgewachsen in Rheinfeldern/Hochrhein,  
Studium der Mathematik und Physik in  
Stuttgart, Lehrerin,  
seit 1972 intensives Befassen mit moderner  
Malerei und Kunstgeschichte, überwiegend  
autodidaktisch,  
Fortbildung am KUNSTSEMINAR in  
Metzingen (Prof. Iso Wagner),  
längere Auslandsaufenthalte :  
1974/75 ein Jahr in Marseille/Frankreich,  
1983 ein Jahr in Johannesburg /Südafrika,  
1992 – 97 fünf Jahre in Nairobi / Kenya,  
seit 1992 eigenes Atelier und rege Ausstel-  
lungstätigkeit im In-und Ausland,  
arbeitet und wohnt seit 1997 in  
Walldorf/Baden,  
regelmäßige Reisen nach Afrika und Asien.

### Einzel (E) - und Gruppenausstellungen (G) :

- 1994 Design-Studio Gavidia, Nairobi (E),
- 1995 Galerie Uta von Bremer, Fa.Hoechst, Nairobi (E),
- 1996 Deutsche Künstler in Kenya, Initiative LUFTHANSA (G),  
Haus Benz, Nairobi (E),
- 1997 Volksbank Wiesloch (G),
- 1999 Galerie am Schloß, Heidelberg (E),  
Keplerhof, Mannheim (E),  
Stadtbücherei Walldorf (E),  
Rathaus Schwetzingen (G),
- 2000 Galerie Komor, Sonsbeck (E),  
Zimmergalerie Schwetzingen (G),
- 2001 atelier Kontrast, IT-factory Heidelberg, (G),
- 2002 Teilnahme an der 13. Kreiskulturwoche des Rhein-Neckar-Kreises,  
Wanderausstellung durch den Landkreis (G),  
Villa Scheidle , Durbanville/Capetown, Südafrika (E),  
Rust-en-Vrede Gallery, Durbanville /Capetown, Südafrika (G),  
Kommandantenhaus Dilsberg (G),
- 2003 Stadtparkasse Speyer (E),  
Kanzlei Tiefenbacher, Heidelberg (E),  
Stadtbücherei Walldorf (E),
- 2004 Cape Gallery, Capetown, Südafrika (E).  
Zehnhaus, Römerberg (E)  
KaiserbadGalerie, Westhofen (E)  
Stadtparkasse Speyer (E)

Öffentlicher Ankauf: Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

Atelieradresse: Adlerstr.3, 69190 Walldorf  
Fon: 06227 / 62712, Fax: 62442

Nun dürfen wir vier neue Mitglieder im Women's Business Club begrüßen.

**Gabriele Gail**



*Gabriele Gail*

Am 24.7.1956 war meine Neugierigkeit auf die Welt so groß, dass ich, 4 Wochen zu früh, meine Eltern auf die Probe stellte.

Im April 1963 wurde ich eingeschult und mein Wunsch, eine weiterführende Schule zu besuchen, war dann leider aufgrund der familiären Bedingungen nicht möglich.

Meine Mittlere Reife bekam ich dann endlich durch die Einführung der ersten 10. Klasse einer Gesamtschule.

Mich zog es zu kreativen Berufen, doch die damalige Appellierung von außen, ließ mich die Ausbildung als Bürokauffrau bei einem Steuerberater beginnen. Selbständig betreute ich damals die Buchhaltung für viele Kunden und vertrat auch die Sekretärin.

Nach einem Jahr stellte die IHK fest, dass zu viele Auszubildende in diesem Betrieb sind und ich musste mir ein neues Unternehmen suchen.

Das Glück war auf meiner Seite und ich setzte meine Ausbildung bei einem Großhandel für Farben, Lacke und Tapeten in Kaiserslautern fort. Nach meinem Abschluss wurde ich übernommen und hatte nach kurzer Zeit die Leitung Datenerfassung der Abteilung Datenverarbeitung.

1979 wurde unser 1. Sohn geboren. Nach 1 Jahr begann ich einen Teilzeitjob im Bereich Lohn- und Gehaltsabrechnung bei der KSB, Homburg/Saar, der sich sehr schnell zu einem Ganztagsjob entwickelte.

1981 bekam ich ein Angebot als Abteilungssekretärin von einem großen Konzern für Teppichböden, damals Pegulan-Werke in Ramstein, das ich nicht ausschlagen konnte.

1984 wechselte ich aufgrund familiärer Bedingungen als Sekretärin der Personalleitung nach Aichtal ins Schwabenland.

1986 und 1989 wurden dann unser 2. Sohn und unsere Tochter geboren.

Meine Neugierigkeit war nicht zu stillen und ich begab mich beruflich auf neue Wege.

4 Jahre erfolgreicher Vertrieb. Meine Kunden waren fast ausschließlich Damen und ich betreute ein großes Verkaufsgebiet mit 80 % Stammkundinnen. In dieser Zeit wurde ich immer häufiger zu einer Ansprechpartnerin für private Probleme und die Damen gingen irgendwie davon aus, dass ich eine Lösung weiß.

Daraufhin folgte eine völlige Neuorientierung. Ich schrieb mich bei der HP-Schule in Mannheim ein und studierte Psychologie. Ganze sieben Jahre genoss ich viele Zusatzausbildungen und Fortbildungen. In dieser Zeit eröffnete ich meine Praxis und arbeite seitdem systemisch-lösungsorientiert. Seminare und Workshops rund um die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Funktion als Trainer und Coach rundeten meine Arbeit ab.

Im Jahre 2001 verknüpfte ich meine Kenntnisse mit der freien Wirtschaft und arbeitete zusätzlich als Disponentin in der Zeitarbeit. Ende 2001 fungierte ich als Regionalleitung Süd-West.

Anfang 2003 fasste ich all meine Kenntnisse zusammen und befasste mich mit der Gründung und Planung meines eigenen Unternehmens.

Anfang 2004 gründete ich offiziell mein Unternehmen mit einem treuen Kundenstamm und einem traumhaften Start. GAIL Personalmanagement mit Sitz in St. Leon. Besuchen Sie meine Homepage und viel Spaß:  
[www.gail-personal.de](http://www.gail-personal.de)

Zeit für meinen Mann und meine Kinder habe ich natürlich auch.

**FAZIT: Ich liebe das Leben in seiner Vielfalt.**

# Kriminalroman mit üppigem Lokalkolorit

Ulrich Weihe's „Letzte Tage in Heidelberg“ kommt in die Buchhandlungen – Autor erlebte Buchproduktion in der Druckerei mit

Von Ingeborg Salomon

Den ersten eigenen Roman in der Hand zu halten, die Seiten zu durchblättern und über das Deckblatt zu streichen – das ist für jeden, der schreibend mehr als Einkaufszettel verfasst, ein Traum. Ulrich Weihe hat ihn sich jetzt verwirklicht – sein Krimi „Letzte Tage in Heidelberg“ ist jetzt in den Buchhandlungen. Als Geschäftsführer einer internationalen Unternehmensberatung, als Finanzanalyst und Publizist lebt und arbeitet der 59-Jährige in Heidelberg. Dass er die Stadt ziemlich gut kennt (und sehr mag) ist den 240 Seiten anzumerken.

Heid David, seit drei Jahren als Herzchirurg in Los Angeles tätig und gerade nach Heidelberg zurückgekehrt, wohnt im „Marriott Hotel“, speist mit seiner Liebsten im „Ai Portici“, schwimmt im Thermalbad und wandert in Wilhelmsfeld. Dabei entdeckt er einen Toten und einen Aktenkoffer mit einer schlappen Million in bar; David nimmt den Fund an sich und plant eine neue Zukunft. Doch dummerweise verliebt er sich, und eine gemeinsame Reise nach Südfrankreich wird zum Schlüsselereignis. Doch zwei Morde durchkreuzen seine Pläne.

30 Testleser haben Weihe's Krimi bisher gelesen. „besonders die Frauen waren begeistert“, berichtet der promovierte Politologe. Nur ein Kritiker meinte, das Buch lese sich, als ob sich ein Mediziner seinen Frust von der Seele geschrieben hätte, aber der Autor nahm das als Kompliment. „Es ist eben authentisch“, kommentiert er im Gespräch mit der RNZ. Absolut authentisch ist auch die Herstellung, denn Weihe beließ es nicht da-



Autor Ulrich Weihe überwachte höchstpersönlich den Druck seines Heidelberg-Krimis. Inhaberin Johanna Glogner führte ihm die Druckmaschine vor.  
Foto: Alex

bei, einen Verlag für sein Werk zu suchen, sondern begab sich höchstpersönlich auf Klinikputz-Tour durch Heidelberg.

„Eines Tages spazierte er hier herein und fragte mich, ob ich auch Bücher drucke“, lacht Johanna Glogner, Inhaberin der Glogner-Druckerei in Wieblingen. Eigentlich ist das seit 1928 in Heidelberg ansässige Unternehmen eine klassische Offset-Druckerei, und die 15 Mitarbeiter beschäftigen sich meistens mit Plakaten, Briefpapieren, Visitenkarten und Formularen, doch Johanna Glogner konnte nicht widerstehen, und die beiden kamen miteinander ins Geschäft.

In einer Auflage von 1000 Exemplaren lief „Letzte Tage in Heidelberg“ durch die Rotationsmaschinen. Den Einband entwarf die Firma H+B Werbetechnik, die leuchtend rote Schrift auf tiefem schwarzem Grund signalisiert gleichzeitig Sachlichkeit und Spannung. Weihe entschied sich gegen ein Schmuckbild, „das wäre mir zu kitschig gewesen“, meint er. Gemeinsam mit Johanna Glogner hat Weihe die Produktion seines Buches live miterlebt und hat Farbgeruch und Lärm in der Druckerei nicht nur ertragen, sondern regelrecht genossen.

„Die Entstehung eines Buches mit allen Sinnen mitzerleben, ist ein sehr eindrucksvolles Erlebnis“, sind sich die beiden einig. Nun, nachdem der Buchbinder sein Werk vollendet hat, und der Hardcover-Band mit Fadenheftung versehen ist, kommt das Buch zum Kunden.

■ Ulrich Weihe, „Letzte Tage in Heidelberg“, Heidelberg, 2004, 239 Seiten, 18 Euro, ISBN 3-00-01 4846-9

Geboren: ja

in: Berlin

Sternzeichen: Zicke, Aszendent: Hamster

verheiratet: ja - zum dritten Mal glücklich

Kinder: viele (ein geborenes, 4 geschenkte)

Enkel: viele (zwei aus dem eigenen Wurf, 5 geschenkte)

Schulbildung: Abitur in einer Sonderschule (Hochbegabte)

Berufsausbildung: Industriekaufmann,

Fachhochschule Trier - Abschluß Bilanzbuchhalter

Sprachen: nein - außer Fünftklässler-Englisch, Speisekarten-Französisch, rudimentären Russischkenntnissen

und sechs von 10 wichtigen Kisuaheli-Vokabeln.

Hobbys: Kochen, Lesen, Stoffwechsel (die Mode betreffend), Städte-Reisen,

negative Eigenschaften: immer viel zu laut - in jeder Beziehung,

Label-gläubig, ungeduldig, leichtsinnig, arrogant,

zu nachlässig in der Pflege von Beziehungen

Ich hasse: dumme Menschen, Intoleranz, Hausarbeit, Kümmelspalter, flache Schuhe, Wohnwagen, militante Nichtraucher, Katzen, Wanderungen ohne Einkehr, die Farbe grün, Alpenveilchen und Gerbera, Geiz, Volksmusik, Yellow Press, ungepflegte Hände + Zähne, Duckmäuser, Schleimer und Lügner.

Ich liebe: schöne Menschen, Hunde, Champagner, Rotwein, Zigaretten, Eisbein, Austern, das Meer (wenn ich nicht rein muss), die Farbe blau, weiße Lilien + Gladiolen, Kaminfeuer, Silberschmuck- und -decor, Kerzen, Maria Callas und Barry White, Birkenwälder und Dünen, Kartoffeln in jeder Form, Wind und das Geräusch von Druckmaschinen, teure Düfte, kräftige Männerhände und guten Sex.

Ausgeübte Tätigkeiten: 10 Jahre als Bürochefin und Ausbildungsleiterin im väterlichen Betrieb

3 Jahre kaufmännische Leiterin in einem US-Konzern (Niederlassung K'Town)

von 1972 bis 1984 zweiter "Mann" in der Glogner-Druck GmbH

seit 1984 alleinige Geschäftsführerin und alleinige Gesellschafterin der Glogn.....

**Johanna Glogner**





**Lucia Laier**

**Lucia Laier**

Geboren wurde ich am 3. August 1952 in Lorsch, einer Kleinstadt in Hessen. Aufgewachsen in dieser ländlichen Umgebung mit überwiegend katholischer Bevölkerung war mir schon frühzeitig klar, dass ich dort mein künftiges Leben nicht verbringen wollte. Mit fünf Jahren riss ich aus, um mit einem kleinen Wanderzirkus, der gerade auf dem Festplatz in Lorsch gastierte, mit zu ziehen. Meine Eltern waren bedauerlicherweise nicht damit einverstanden. Ich blieb also in Lorsch und träumte weiterhin davon, entweder Dompteuse oder eine gefeierte Tänzerin zu werden. Weder der eine noch der andere Berufswunsch wurde von mir realisiert. Ich wurde Gymnasiallehrerin.

Nachdem ich 1971 am Goethe-Gymnasium in Bensheim Abitur machte, begann ich im gleichen Jahr an der Universität Mannheim mein Studium in Germanistik und Politologie. Mannheim war zwar nicht meine erste Wahl, aber mein späterer Mann studierte dort Betriebswirtschaft, und ich wollte nicht von ihm getrennt sein. Als mein Mann nach München wechselte, um dort Verfahrenstechnik zu studieren, folgte ich ihm. Mein Studium in München gefiel mir sehr, bot diese „Weltstadt mit Herz“ doch alles, wovon ein junger Mensch träumt. Dennoch legte ich mein 1. Staatsexamen 1976 an der Universität Mannheim ab, um gleich nach den Sommerferien meine erste Stelle als Lehrerin im Angestelltenverhältnis am „Alten Kurfürstlichen Gymnasium“ in Bensheim anzutreten, ohne zunächst eine Referendarszeit absolviert zu haben. Diese holte ich aber wiederum in Baden-Württemberg von 1979 bis 1980 nach und schloss mein 2. Staatsexamen ziemlich gut ab. Am Ludwig-Frank-Gymnasium in Mannheim trat ich meine erste Stelle als Studienassessorin an und bin seit 2002 dort als Studiendirektorin in der Schulleitung. Räumlich gesehen bin ich also nicht sehr weit gekommen.

Abgesehen von meinen kindlichen Zukunftsträumen wollte ich aber sehr gerne Lehrerin werden. Ich ging nämlich mit viel Freude in die Schule. Meine Oberstufenzeit war geprägt von den 68er Jahren und bot eine Menge Gelegenheit für Engagement in politischen und gesellschaftlichen Bereichen.

Mit viel Idealismus und Leidenschaft fing ich meine Lehrtätigkeit an und kann auch heute rückblickend sagen, dass wenig von diesen Eigenschaften verloren ging. Die Schule bietet meiner Meinung nach eine große Plattform für Engagement und Verantwortungsübernahme.

Ich gründete verschiedene Theatergruppen am LFG und wir hatten sehr großen Erfolg mit unserer Theaterarbeit. So gewannen wir mehrmals den 1. Preis vom „Lions Club“ Rhein-Neckar und waren recht oft bei den Schultheatertagen in Mannheim vertreten.

Neben meiner Lehrtätigkeit in den Fächern Deutsch, Ethik, Gemeinschaftskunde und der Theaterarbeit bin ich an unserem Gymnasium für sechs Fachschaften als Fachabteilungsleiterin tätig, ich bin verantwortlich für die außerunterrichtlichen Veranstaltungen und den Jahresbericht. Außerdem bin ich zuständig für die Ausbildung der Referendare in meinen Lehrfächern.

Geheiratet habe ich im Übrigen auch, und zwar 1978 den Papierverarbeitungsingenieur und selbstständigen Kaufmann Horst Laier. 1982 kam unsere Tochter Jana zur Welt, die heute in München studiert und mich im Juli 2004 zur Großmutter einer entzückenden Enkeltochter machte.

Zukunftsträume habe ich noch immer. So möchte ich eines Tages mit meinem Mann wieder in München wohnen und zwischen Ibiza, wo wir uns vor neun Jahren niederließen, und Deutschland hin- und herpendeln. Ich möchte dann Kinderbücher schreiben und vielleicht auch in Ibiza eine Kinder- und Jugendtheatergruppe gründen.

Dem Zirkus bin ich auch heute noch sehr verbunden, aber natürlich als Zuschauer und ohne Ambitionen für ein solch unstetes Leben.

Und Ähnlichkeiten zwischen der Tätigkeit als Dompteuse und der Tätigkeit als Lehrer sind ja nicht ausgeschlossen.....